

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (am „Sonn- und Feiertag“). Es ist Publikationsorgan der Gewerkschaften u. anderer sozialistischer Organisationen u. amtlich. Organ der Arbeiterbewegung. Schriftleitung: Dr. W. Müllerstr. 6. Verlags- und Druckerei: Nr. 240/5, 240/6, 240/5. Persönliche Anwesenheit mittags von 12 bis 1 Uhr. — Inserate: eingelebte Anzeigen 12 bis 14 Tage das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,20 RM. u. 0,30 RM. Anzeigengebühr, insgesamt 2,00 RM., für Abnehmer 1,00 RM. Beilagenpreis 2 RM., ab Sonntag oder vom Festtage ausgerechnet 2,40 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 RM. — Anzeigenpreis 12 Bl. im Anzeigen- und 60 Bl. im Beilagenpreis der Druckerei. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Müllerstr. 6. Verlags- und Druckerei: Nr. 240/5, 240/6, 240/5. Verlagskonto: 20310 Orlitz.

### Der Dank der KPD. ist Euch gewiß

# Max Hölz empfängt Almosen vom Berliner Wohlfahrtsamt

## Der gefeierte Weltrevolutionär erfährt die Treue der KPD. - Er bittet um 100 Mark beim Berliner Wohlfahrtsamt, um nicht zu verhungern

+ Halle (Saale), 30. August.

Als Hölz feinerzeit blindernd, brennend und von dem durch das Bogtland zog, bekam die KPD. es mit der Angst zu tun und wollte mit dem Wildheit Geldern nichts anderes als die revolutionäre Energie gemein haben. In unzähligen Fällen, in den Parlamenten, auf Kongressen und in den KPD.-Zeitung wurde er öffentlich abgelehnt. Als er während des mitteldeutschen Märzputsches wieder plähernd und sendend durch die Lande zog, lagte man sich ganz und gar von ihm los. Seine Berührung wurde schließlich mit stoischer Ruhe entgegengenommen, und Max Hölz hatte mittlerweile im Zuchthaus so sehr den Glanz an die KPD. verloren, daß er Handlungsungen gegen sie veranfaßte und außerdem sich auch an sozialdemokratische Abgeordnete mit der Bitte um Hilfe wandte.

Eines Tages besah die KPD. auf Moskau den Befehl wieder eine neue „Plattform“. Auf dieser neuen „Plattform“ schien es ihr agitorisch zweckmäßig, für den „im Zuchthaus schmachtenden Hölz“ einzutreten, mit ihm Bekanntschaft zu machen, ihn für die Parteizwecke der KPD. auszunutzen. Hölz fiel auf diese Wandel rein, da seine Trennung von der Arbeiterwelt wie seine allgemeine politische Unerschaffenheit dazu beitragen, ihn zu einem willfähigen Werkzeug der gedankelten KPD. zu machen.

Die von der Sozialdemokratie beschlossene und durchgeführte Amnestie gab Hölz die Freiheit. In der gesamten KPD.-Presse wurde er als großer Weltrevolutionär gefeiert, als einer der Capiteiler der Weltrevolution, als der bedeutendste Mitkämpfer kommunistischen Kampfes, als der Stern der Komintern, und als die fürchterlich wandelnde Prüfung der Feigen und bis in die Knochen verkauften Bourgeoisie. In allen großen deutschen Städten und allen Orten seiner früheren Heldentaten mußte er auftraten, wurde er den Massen mit Pauken und Trompeten als ihre kühnste Hoffnung vorgeführt. Das dankbare kommunistische Proletariat sang, trommelte, piff und blies ihm zu. Die kommunistischen Mitläufer waren wohl einstimmig der Meinung, daß sie in Hölz von nun an ihren berufenen Führer zum Siege über Sozialdemokratie und Bourgeoisie gefunden hätten.

Da kam eines Tages die Meldung, daß das Berliner Abendblatt der Kommunisten die Hölz'schen Zuchthausmemoiren ernennt, mit diesen Memoiren ein großes Geschäft mache, - dafür aber dem Verfasser einige Wetteilfennige angeboten habe. Darauf sei Hölz in den Verlag der „Welt am Abend“ gestürzt, habe den Geschäftsführer verprügelt und ihm konsequenterweise den Weiterdruck der Memoiren entzogen. Hier konnte sich schon ganz deutlich, daß der Kommunisten der Hauptmann ihrer ehemaligen Fäulnis als Geschäftsobjekt sehr angenehm ist, daß er ihnen aber nichts kosten darf. Die kommunistischen Massen, die durch ihre Presse planmäßig falsch unterrichtet werden und schließlich Gefahr laufen, vollkommen zu

verblöden, merkten von alledem nichts. Aber sie werden auch über dieses Kapitel, wie über manches andere noch aufgeklärt werden. Jetzt veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Berliner Bezirksvorsitzende der KPD. Franz Rüstler in der Mittwoch-Abendausgabe des „Vorwärts“ folgende Mitteilung:

„Die kommunistische Partei Deutschlands als eine Sektion der 3. Internationale will die Fortkämpferin der Weltrevolution sein. Viele irreführende, ephemerische kommunistische Arbeiter haben seit dem Märzputz von 1921 wiederholt erfahren müssen, daß sie von der Weltrevolution-Partei elend im Stich gelassen worden sind.“

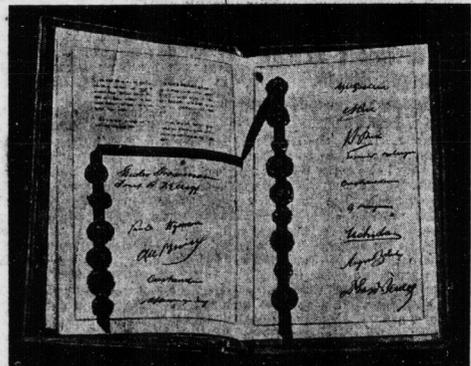
Das Schicksal dieser Arbeiter teilt neuerdings auch Max Hölz, mit dem die kommunistische Parteileitung nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus eine Parteireklame in äbelschen Stile inszenierte. Für Hölz und andere politische Gefangene wurde schon vor Jahren ein Fonds gebildet, um aus diesem die Altsippen zu finanzieren, die man angeblich für die politischen Gefangenen einzulösen wollte. Vor einigen Jahren ging eine Mitteilung durch die Presse, daß die Frau des Max Hölz sich in großer Notlage befindet. Nachdem das Theater, das die kommunistische Zentraleitung mit dem entlassenen Max Hölz inszenierte, vorbei ist und der Hölz seine Schuldigkeit getan hat, wird er ebenso wie viele einfache Arbeiter seinem Schicksal preisgegeben. Vor einigen Wochen mußte der von den Kommunisten so gefeierte Revolutionär von einem Berliner Wohlfahrtsamt eine Unterstützung erbitten, die ihm zunächst in Höhe von 100 RM. ohne weiteres gegeben wurde. So belohnt die kommunistische Partei ein von ihr als revolutionären Kämpfer verherrlichtes Mitglied.“

Hölz ist also vom siegreichen Weltrevolutionär und vom Geldern der kommunistischen Internationale zum Almosenempfänger der Bourgeoisie herabgestiegen. Die kommunistische Partei kann scheinbar keine neuen Gesichte mit ihm machen, der Wobz hat seine Schuldigkeit getan und bekommt den wohlgezielten Fuhrtritt. Jetzt muß er sich von Beteiligtehenden, von den Hofmannen der öffentlichen Wohlthatspflege nähern. Ein jammerliches Bild. Wenn die kommunistischen Arbeiter wieder einmal auf zur Hölz-Demonstration hätten, so müßte diese Demonstration erfolgen gegen die kommunistische Partei, gegen diesen Judas, dessen Verräterrolle am Proletariat und seinen Interessen, dessen Verräterrolle gegenüber Treu und Glauben und allen Begriffen, die das Leben erst weit machen, der Hölz Hölz in grauendoller Deutlichkeit entfällt.

## Russische Straßenpanzerwagen-Formationen gegen streikende kommunistische Arbeiter

Im Anschluß an seine Hölz-Einwilligung teilt Rüstler weiter mit, daß die russische Armee im Straßenkampf geschult wird, obwohl nach kommunistischen Behauptungen in Rußland die Herrschaft der Sowjets von keiner Seite bedroht ist. Diese Straßenpanzerwagen-Formationen sind außerdem zum Kampf gegen streikende Arbeiter und haben wiederholt namentlich in Leningrad eine blutige Arbeit verrichtet.

## Die Unterschriften unter dem Kellogg-Pakt



Ulfast Stresemann (Deutschland), Kellogg (Vereinigte Staaten), Symans (Belgien), Briand (Frankreich), Cusheburd (England), Madenzie Ring (Kanada), Mac Saghlan (Australien), Barr (Neuseeland), Smith (Südafrika), Gosgrabe (Irland), Cusheburd (Indien), Mangoni (Italien), Ushida (Japan), Jaleski (Polen), Benesch (Tschekoslowakei).

## Das Ende eines Familien-Dreiecks von der Schwägerin ermordet

Die schwere Muttal, der am Sonntag in Sausse Schlächtermeisters. Sie lebte mit ihrem Blücherstraße 67 in Berlin die Schwester des Mannes in sehr unglücklicher Ehe. Das Schwägerin'sche Weib, die Witwe Martha Birkner, zum Opfer gefallen ist, hat eine schnelle Auffassung gefunden. Die Frau des Schlächtermeisters, die 37-jährige Christine Weib, hat am Mittwoch gefunden, ihre Schwägerin mit Verbrechen durch Verhütung auf den Kopf erschlagen zu haben. Frau Weib hat die vierte Frau des Schwägerin'schen Meisters.



**Rellogg meldet London.**

Paris, 30. August. (Via Droh.) Der amerikanische Staatssekretär Rellogg ist am Mittwoch in Begleitung des britischen Gesandten in Paris abgereist. Die beiden Staatsmänner gingen in die Gasse an Bord des amerikanischen Kreuzers „Detroit“, der sie nach Dublin bringen soll. Ministerpräsident Poincaré ist am Mittwoch nach Paris abgereist, wo er zur Erholung auf seinem Landgut noch einige Tage verbringen wird. Am 1. September findet in Paris die 10. Jahresversammlung der Nationen statt, dem sich eine kleine Delegation der zwölfjährigen Antisubmariner des Roten Kreuzes anschließen soll. Außenminister Briand wird am 2. September in Genf eintreffen.

**Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen**

Im Einvernehmen mit der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist als Teilpunkt für die Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen Ende Oktober in Aussicht genommen. Die Einzelzeit auf deutsche Anregung begonnenen Verhandlungen dienen dem Zweck, durch Ausbau und durch eine den tatsächlichen Verhältnissen besser angepaßte Auslegung des jetzt gültigen Vertragsbestimmungen den Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu fördern. Die Wiederaufnahme der im Zusammenhang mit dem Doneg-Prozess von Zusammenstoß abgebrochenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist zwar aus wirtschaftlich notwendigem Grunde, nachdem die deutschen Angelegenheiten freigegeben worden sind und sich für die Fortsetzung aus dem Ergebnis des Prozesses politische Konsequenzen nicht ergeben haben. Wo die Verhandlungen stattfinden, ist noch unbekannt.

**Das Betrugsmanöver geht fort.**

Berlin, 30. August. (Rebombedung.) Die „Rote Fahne“ meldet heute, daß die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Pies und Ringenberg am Mittwochnachts zum Reichsministerium des Innern den Zulassungsantrag auf Einreichung eines Volksbegehrens für folgenden Gesetzentwurf einreichten: „Der Bau von Panzerzügen und Kriegsschiffen ist verboten.“ Der Antrag kommt von der kommunistischen Partei und dem linken Frontkämpferbund unterzeichnet sein. Wichtig ist, daß ein Antrag der kommunistischen Partei auf Einleitung eines Volksbegehrens bis Mittwochabend 8 Uhr weder mündlich noch schriftlich beim Reichsministerium des Innern eingereicht worden ist.

Zu diesem von uns schon hinreichend charakterisierten Betrugsmanöver schreibt die „Rote Fahne“, daß der Volksentscheid „nicht das Mittel zur Beseitigung der Kriegsschiffen und der Panzerzüge“ ist. Was ist der Zweck des Volksentscheids? Antwort: Die Parteien gegen die Sozialdemokratie zu zerlegen und sie von dem russischen Rüstungsbetrieb abzulenken.

**Mehe internationaler Zeit.**

Vor den Mai-Wahlen sprach in einer Versammlung der Deutschen Liga für Menschenrechte im ehemaligen Herrenhaus in Berlin der bekannte französische Professor an der Sorbonne Victor Basch über das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Basch wußte damals sehr wenig von der Reichsregierung wie immer in übertriebener Weise gegen die russischen Parteien benutzt wurden. Die internationale Abgeordnete nahmen diese Kampagne zum Anlaß zahlreicher Anfragen und Eingaben an den französischen Innenminister, der darauf folgende Antwort erteilt hat:

„Daß die Ausführungen des französischen Professors Basch über die Erfüllung des Friedensvertrages durch Deutschland und den sogenannten Politischen Korridor im Osten in der Bestimmung der Liga für Menschenrechte am 11. Mai 1920 auf deutschen Boden erfolgen konnten, wird auch von mir bedauert. Ich werde zu gegebener Zeit Maßnahmen ergreifen, um einer Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen.“

Dieser Auffassung des französischen Innenministers kann man nur beistimmen. Die Verdienste des Professors Basch für die Unabhängigkeit und den Frieden der Welt werden dadurch nicht geringer. Es ist zu hoffen, daß er aus den Vorkäufen anläßlich seines letzten Aufenthalts in Deutschland gelernt hat und in Zukunft auf fremdem Boden mehr Vorsicht an den Tag legt.

**Frankfurter Wohnungsbauprogramm.**

Die Stadteverordnetenversammlung beschloß nach lebhafter Auseinandersetzung mit der Rechten ein neues Wohnungsbauprogramm, das 16.000 Wohnungen vorsieht. Davon werden ca. 8.000 als Kleinwohnungen gebaut, und zwar zu einem Mietzinsfuß von 35 M. Die Wohnungen sollen mit modernen Hygieneeinrichtungen, eingebauten Möbeln, Schränken und Toiletten versehen werden. Die Bauausgabe beträgt fast 200 Millionen Mark. Die Annahme der Vorlage ist als ein Erfolg der sozialdemokratischen Stadteverordnetenfraktion zu buchen.

**Eindrücke eines Hallensers vom anderen Hamburg**

Mitgeteilt von Max Schönburg (Halle)

Wer schon einmal Gelegenheit hatte, die alte Hansestadt zu besuchen, wird wohl auch gern ein zweites Mal wiederkommen. Auch unsere Ferienfahrt führt uns diesmal wieder über Hamburg. In früher Morgenstunde dampft unser Zug aus Mitteldeutschland ein. Von seinem Regenschirm befreit verlassen wir den Bahnhof. Auch sind die Straßen leer, und nicht viel ist zu sehen von dem pulsierenden Großhändler. Doch bald, wenige Stunden später sind wir mitten im Trubel. An den Randspalten ist ein lebhaftes Gehen und Kommen. Auf dem Wasser bilden Fischer- und Arbeiterboote, Postkutter, Verlässen und Schuppen aller Art ein buntes Durcheinander. Und doch freuzt alles so gleichmäßig durch die östigen, graugrünen Wellen. Drüben aber am anderen Ufer ragen die Schornsteine und Kräne empor, treischen Fabrikräder und wuchtige Hammerschläge vollenden die Schritte der Arbeit. Ungehörig schiffen Säbenern im Wind. Einmaliges Arbeiten hat auf den Schiffen eingesetzt, Kräne rattern, Frachten werden verladen. So bietet eine Hafenstadt immer wieder allerlei Sehenswerthes. Auch einmal umfassen wir das ganze Gebiet der See. Keine armeneligen Fischerboote, keine Holzbojen, die Arbeiter vor Gefahr beschützenden Barrikaden beleben ihn. Hier treuzen weiße Segelboote und Luftschiffe.

Und an Stelle der Eisenbahnlinie und Hammerschläge treten die Klänge der Orgelpfeifen aus den Begleitorgelstufen. Am Ufer liegen die Viertel Altonaer und Harvestehude. Hier haben keine Arbeiter, sondern Villen mit Gärten und allen Bequemlichkeiten. So schön schon eingerichtet, als wären es einmal Feine für die Hamburger Arbeiter werden.

Doch natürlich haufen die Armen noch in einem anderen Viertel der Stadt. Wir wollen einmal dort hinwandern, wo das Hamburger „Sanierungsgebiet“ liegt. Ein Ortsumfunder wird wohl in den seltensten Fällen einen richtigen Einblick in diese „mühsamen“ Bedingungen genießen können. Von der Straße aus führt ein schmaler dunkler Gang in die Höhe und hier stehen mitunter sehr noch mehr Häuser eng aneinander gedrängt, winzige und höher, meist Fachwerkbau. Steil und schmal führt eine Treppe ins Innere des Hauses, die manchmal gleich in einem Wohnraum endet. Die Wohnungen sind klein und niedrig, und die lichtungsreichen Fensterflächen spielen im schmalen Sonnenstreifen, der spärlich durch das Fensterchen dringt. Hier also haufen nun diejenigen, die von früher Jugend auf bis ins hohe Alter den Gewinn „mühsam“ verdienen. Dann und wann kommen auch Fremde, die gern diese „reizenden“ Häuser, diese „romantischen Winkel“ im Bild festhalten. Was ist aber alle Romantik, alles sentimentale Erinnern an vergangene Zeiten? Solche Sehenswürdigkeiten müssen verschwinden und licht- und raum-

reichen Wohnungen für den Proletariat Platz machen. Begriffsverwirrung befreit man sie diese Häuser immer mehr.

Aber manche „schönen Köpfe“ haben erndet, daß sich die Bewohner oft gar nicht gern von ihren Wohnungen trennen. Ja, warum wohl nicht? Nicht etwa weil ihnen die Wohnung gefällt, nein, der Arbeiter kann die teuren Mieten der Neubautenwohnungen nicht bezahlen. Die Familie hätte nachher noch weniger zu essen, die Gänglinge bekämen noch weniger Geld.

Und über all dieses Gerede hinweg geht der Turm der St. Nikolaiskirche, in der schon seit Jahrhunderten das hohe Lied der Nächstenliebe gepredigt wird.

Wenn aber der Abend kommt und die Viertel in mitleidiges Dunkel fällt, das nur matt vom Laternenlicht erhellt wird, dann erndet erst die richtige Großart. In den Verlehrsstraßen blitzen Lampen von Lampen greller Reflektoren, aus den Einzel-Zugangslokalen tritt intime Musik. Auf der Reeperbahn öffnen sich die Porten zu zweifelhafte Nachtluftungen.

Wer aber näher in die Geheimnisse des nächtlichen Lebens eindringen will, der muß schon tüchtige Färbung haben. Ich glaube, es fehlt ein buntes Kapitel in dieser interessanten Erscheinung. So konnten wir noch manche Licht- und Schattenwelt Hamburg kennen lernen, aber es treibt weiter. „Wie sehen und viel erleben, das ist das Bestmögliche für unsere Ferienfahrt.“

**Noch nicht auf dem Flug nach Peking.**

Berlin, 30. August. (Rebombedung.) Die beiden Piloten Ristka und Zimmermann, die kürzlich mit einem Juntersflugzeug in Ostasien den Weltrekord im Dauerflug mit 85 1/2 Stunden aufstellten, beschäftigen in diesen Tagen zu einem Sangtredensflug nach Ostasien zu starten. Der Flug erfolgt im Auftrag der Deutschen Verkehrsfliegergesellschaft von Dessau aus ohne festes Flugziel.

**Zimmer eines verfallenen amerikanischen Rüstungsflugzeuges angefüllt.**

Port Angeles, 30. August. (WB.) Von dem Flugzeug, das am Sonnabend in Victoria (Britisch-Kolumbien) mit zwei Flugzeugführern und fünf Passagieren nach Seattle aufgestiegen ist, fehlt noch immer jede Spur. Unter den Passagieren des Flugzeuges befand sich auch der bekannte englische Politiker und ehemalige Abgeordnete im Unterhaus R. Scott und seine Frau, die sich auf einer Studienreise in Kanada befanden.

Port Townsend, 30. August. (WB.) Hier sind Zimmer angefüllt worden, die mit Bestimmtheit beweisen, daß das am Sonnabend mit zwei Piloten und mehreren Passagieren in Victoria (Britisch-Kolumbien) nach Seattle aufgestiegen war, am Sonnabend am See verloren gegangen ist. Unter den Zimmermann fand man ein Logbuch und eine Karte, die dem Mitglied der Arbeiterpartei und früheren Mitglied des englischen Unterhauses Maccallum Scott gehören.

**Doppelmord im Norden Berlins.**

Berlin, 30. August. (WB.) Der 56 Jahre alte Bauarbeiter Hellin, der in der Hennigsdorfer Straße im Norden Berlins bei der Familie Schneider wohnte, hat heute seine Geliebte, die 35 Jahre alte Witwe Schneider, und deren 17jährige Tochter durch Schüsse in den Hals getötet. Er selbst brachte sich einen Kopfschuß bei. Sein Zustand ist besorglich. Berlin hat die Tat beangene, weil Frau Schneider hier wegen häufiger Streiftätigkeiten, die sie mit ihm hatte, angefordert hatte, aus der Wohnung auszuscheiden.

**Ethen im Fieber.**

Die seit drei Wochen in Athen und im Pyraeus herrschende Fieberepidemie fordert täglich zwischen 80 und 100 Menschenleben. Es handelt sich bei der Krankheit um das Dengue-Fieber, das noch nie erlosch und in und im allgemeinen nur in Orient, Arabien und Kleppien auftritt. Ein Reisender schleppte die Krankheit im letzten Winter nach Athen ein; damals erkrankten 19 Personen. Unter der Einwirkung der seit Wochen herrschenden brisierenden Hitze hat die Seuche jetzt einen ungeheuren Umfang angenommen. Die begünstigten Familien haben Athen bereits stadtartig verlassen. Die Regierung hat einen Kredit von mehreren Millionen Drachmen zur Bekämpfung der Epidemie zur Verfügung gestellt.

Wuppertal. In der Nähe von Heppens bei Wuppertal stürzte das von Robbenstein kommende Flugzeug D 1058 ab. Der Apparat fiel in einen Graben und wurde völlig zerstört. Die beiden Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Technische Wunderwerke**

**Die größte Steinbrücke Europas.**



Ein Meisterwerk deutscher Technik ist der neue Rohna-Brückenturm der Sächsischen Eisenbahn, der im Sommer 1920 fertiggestellt wird. Die imposante Brücke hat neun Bögen mit 20 Meter Weite; sie ist 224 Meter lang, ihre Höhe über der Oberfläche beträgt 40 Meter.

**Die Pyrenäen trennen nicht mehr.**



Dieser Tage fand die Einweihung des Eisenbahntunnels, der Spanien und Frankreich auf kürzestem Wege verbindet, statt. Die Tunnelstrecke auf spanischer Seite.

**Ein Werber für die Fremdenlegion verurteilt.**

Berlin, 30. August. (Privattelegramm.) Das Große Schöffengericht in Schneidemühl verurteilte den 30 Jahre alten österreichischen Staatsangehörigen Franz Mayer wegen verführerischer Aufzucht zum ausländischen Militärdienst und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis. Mayer hatte einen Schmierbrief für den Dienst in der französischen Fremdenlegion ausgearbeitet. Aus einem Briefe, den Mayer an die französische Botschaft in Berlin geschrieben hatte, und der in die Hände der Untersuchungsbehörde fiel, ging hervor, daß er bereits 30 junge Deutsche zum Dienst in der französischen Fremdenlegion angeworben hat. Gleichzeitig hat er darin die Botschaft um Uebernahme der verprochenen Werbegelder von 500 M.

**Mit dem Motorrad in den Tod.**

Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorrad ereignete sich auf der von Wuppertal-Drum nach Troppau (Schlesien) führenden Straße. Durch den Zusammenstoß wurden der Fahrer des Motorrads, der die Maschine erst zwei Stunden vor dem Unfall gekauft hatte, sowie sein Mitfahrer im letzten Bogen auf die Straße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, sein Begleiter trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Insassen des Personenautos wurden leicht verletzt. In der Nähe von Wuppertal in Westfalen fuhr ein Motorradfahrer über den Weg und wurde von einem Personenauto in einen unbeleuchteten Graben geworfen. Fahrer wurde schwer verletzt, seine Frau war sofort tot.

Werb und Selbstmord. In der Dittschaustraße (Kreis Glogau) wurde das Haus des Gärtners Berner durch ein Feuer eingeschifft. Bei den Löscharbeiten wurden Berner und seine Schwägerin verbleibt aufgefunden. Man nimmt an, daß der Gärtners in selbstmörderischer Absicht sein Haus in Brand gesetzt und dann die Wohnung ausgehollt hat, so daß seine Schwägerin sich nicht retten konnte.

Drei Häuser eingeschifft. Im Geschäftsviertel der Stadt Wuppertal im Stadt Nordtor in Amsterdamer Straße drei Gebäude ein, darunter das Haus der Stadt Nationalbank. Die Häuser wurden durch Schornsteinruß unterbrocht und nicht genügend abgelaßt. Rüstler wurden acht Tote geboren, acht Personen wurden schwer verletzt. Da verschobene Leute, die sich in dem eingeschifften Hause befanden, noch verbleibt werden, dürfte sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen.

Marxist gefasst. Der Führer der internationalen Kreditkrisisbewegung, Marx, hat jetzt vor der Berliner Kriminalpolizei auf Grund des in Mailand und Marseille aufgefundenen Bestätigungsmaterials gestanden, daß er den Raubzug auf die Balken bereits drei Monaten in seiner Wohnung in Mailand mit seinen Komplizen bis in alle Einzelheiten verabredet hätte. Marx ist belastet vor allem bei der Marseille verhafteten Palmeri und den geflüchteten Casini und dessen Freundin Rosa Giolani stant.

Frau und Kind ermordet. Der seit einiger Zeit arbeitslose Fabrikarbeiter Wind aus Waldfee bei Epever ermordete im Waide seine Frau, nachdem sich beide nach Hause und wieder dort sein zweijähriges Kind. Schußwunden fallen den Grund der Tat bilden. Der Mörder ist flüchtig.

Die Hamburger Privatstrafe von Hugo Stinnes jun. wurden am Dienstag durch Berliner Kriminalbeamte im Zusammenhang mit der Krieger-Anleihe-Affäre einer Hausdurchsuchung unterzogen. Es verlautet, daß die Aktion der Polizei gegen Stinnes jun. vorwiegend der Hausdurchsuchung von Hamburg abwesend.

**Was ist Tegal?**  
Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!  
Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Lieber 200 Mark annehmen die hervorragende Wirkung des Tegal.  
Haben Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken.  
Preis 20, 1,40.  
046 Chem. 124 Lith. 743 Acid. acct. sol. ad 100. Amyl

**Verbands-Kalender**

Der SVT, unser Gewerkschaftsverband, hat seinen Vereinskalender für das Jahr 1938 herausgegeben. Er enthält alle Termine für die verschiedenen Gewerkschaften und Vereine. Preis 20 Pf.

**Aus dem Bezirk**

**Gangerhausen.** Donnerstag, den 2. September, fand im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste waren sehr zahlreich und die Veranstaltung verlief sehr erfolgreich.

**Grünhain.** Die nächste Sitzung des Bezirksvereins findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Post“ statt. Die Tagesordnung ist: 1. Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr. 2. Bericht über die Tätigkeit im laufenden Jahr. 3. Wahl der Mitglieder für das nächste Jahr.

**Delitzsch.** Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes „Zur Post“ findet ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Grübers-Gemeinde.** Am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Elstertal.** Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes „Zur Post“ findet ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Delitzsch.** Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes „Zur Post“ findet ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Reichshausen Schwarz-Rot-Gold.** Das am Sonntag, den 2. September, im Saal des Gasthofes „Zur Post“ stattfindende Festessen wird von den Arbeitervereinen sehr zahlreich besucht sein.

**Gen. Halle.** Das am Sonntag, den 2. September, im Saal des Gasthofes „Zur Post“ stattfindende Festessen wird von den Arbeitervereinen sehr zahlreich besucht sein.

**Ortsgruppe Halle.** Am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Ortsgr. Hohenstein.** Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes „Zur Post“ findet ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Ortsgr. Ziegenhain.** Am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Ortsgr. Ammenborn.** Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes „Zur Post“ findet ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Sonntige Vereine.** Am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Landhaus „Wersburger Str. 95“.** Am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr findet im Saal des Gasthofes „Zur Post“ ein Festessen der Arbeitervereine statt. Die Gäste werden sehr zahlreich sein.

**Von der Reise zurück.** Dr. H. Böttger, Lessingstraße 1.

**Zahnpraxis Zimmermann.** jetzt Gr. Märkerstr. 61 (Volksblatt-Haus).

**Dr. A. Markl.** Versicherungsgesellschaft, Behandlung t. Krankenkassen, Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr, Tel. 24830.

**SCHAUBURG**

Gr.-Steinstr. 27-28 Telefon 29832

**„NUTTCHEN“**

Der populäre Zeitroman von Ernst Klein ist verfilmt und erscheint

**ab morgen, Freitag**

**„Eva in Seide“**

Regie: Carl Boese

In den Hauptrollen:

**LISY ARNA und WALTER RILLA**

Die Welterschöpfung kennt die abenteuerlichen Lebensromane einer Lady Hamilton, einer Debarry, einer Lola Montez — jene Frauen, die nach einem angelegenen Aufstieg Könige beherrschten und Länder regierten. Der Aufstieg einer verführerisch schönen Frau unter heutigen Zeitverhältnissen wird im vorliegenden Film geschildert. Eva in Seide — das ist die Geschichte von einer kleinen Mädel, das „gemein“ wurde und über Nacht die Dame von Welt wurde, der Industriemagnat, Könige von heute und Prinzess von gestern dienend zu Füßen liegen....

**Personen:**  
Helene Hain . . . . . Liszy Arna  
Dr. Rich. Stierck, Schriftsteller . . . . . Walter Rilla  
Frau Hagke . . . . . Margarete Kupfer  
Choko-Karl . . . . . Max Maximilian  
Alfred . . . . . Karl W. Meyer  
Max Bing . . . . . Gerhard Damman  
Fritz Jakobshilf . . . . . Leopold v. Ledebur  
Generaldirektor Dürr . . . . . Alexander Murky  
Sir James Reed . . . . . Alfred Greening.  
Sr. Durchlaucht Prinz Osterburg . . . . . Eckehard Arnt

**Hierzu: Das lustige und aktuelle Belprogramm**

Anfangszeiten:  
Wochentags 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr

**Stadttheater**

Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr: 1. Vorstellung für Gastbesucher: **Clavigo**. Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr: 1. Vorstellung für Gastbesucher: **Schlageter**.

**Walhalla**

Beginn 20 Uhr. Letzte 2 Tage der feierlichen Verabschiedung:

**Die große Parade**

Die große Parade eine artifizielles Schauspiel in 25 Bildern. Komie mit musikalischen Einschüben.

**Reise unter Wölfen**

Ein Zaum von Farbe, Blut und schönen Frauen. Gen. Revue.

**Aktenmappen Gelbfärbung Isolier-Ruschen**

billigt bei M. Winkler (Glauchauer Str. 27)

**Ufa-Theater Leipziger Straße**  
Morgen, Freitag, 2. Erstaufführung!  
Wo der Steppenwolf durch die Prater heult, wo die schwarze Rache und die rasche Faust das letzte Machtwort spricht — dort ist unser Held zu Hause, den die ganze Welt kennt.  
**Tom Mix**  
der sich in seinem ersten diesjährigen Film präsentiert:  
**Arizona-Tiger**  
Mitreißendes Tempo, wahrhaftige Sensationen vom ersten bis zum letzten Bild — das bringt der neue Tom-Mix-Film.  
**Emil und Schlemihl unter Menschenfressern**  
Ein Lustspiel von unerhell-erwartender Komik, Sensationen, Spannung und Tempo. Wer eine Stunde Tränen lachen will, siehe sich diesen Film an.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

**Ufa-Theater Alte Promenade**  
Morgen, Freitag, Erstaufführung!  
**Henny Porten**  
In dem großen modernen Spielfilm:  
**Zuflucht**  
Mit Hanne, dem Mädchen aus einfachem Hause, gibt sie eine ihrer vollendetsten Leistungen.  
Durch ihr Spiel hat sie eine Gestalt geschaffen, die man weit über die Grenzen einer Stadt hinaus als Typ des im Lebenskampf stehenden deutschen Mädchens aus schlichten Bürgerkreisen beschreiben kann. Die starke und lebendige Handlung, in der Henny Porten das Publikum mal wieder so recht an Herd und Gemüt packt, ist durchwoben von einer Fülle von ernsten und heiteren Episoden aus dem Leben unserer Zeit.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

**Kurhaus Bad Dittkekind**  
Freitag, den 31. August 1938, zum Besten der Pensionskasse des **Halleischen Symphonie-Orchesters:**  
**Ein Abend heiterer Kunst**  
Mitwirkung: 5372  
**Max Stojewsky - Marion Kaufmann** (Gesänge und Tänze aus Operetten)  
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.  
Eintritt 1 H. Für Dauerkarteninhaber 0,50 H.

**Walhalla**  
Dr. R. Hübner Beginn 20 Uhr  
**Voranzettel**  
Ab 1. September lädt ganz Halle Tränen über **Wilhelm Müllowitsch**  
der jüngste, beste Komiker aus der berühmten Berliner Mikowitsch-Familie.  
Zum ersten Mal in Halle **Kurzes Gastspiel** in der tollen Schlagszene **Max und Moritz**  
Scherbe: **Der schöne Wilhelm**

**Im Volkspark Angelgeräte**  
erhalten Sie trifftig preiswert **Mittagsstübchen** in großer Auswahl und billig. Preisfest.  
**Gebr. Grunberg** Geißstraße 41

**Gaskocher**  
bei Otto Gröbel, Halle Markt 42/44, Tel. 29354

**29,00**  
kostet die Anfertigung eines modernen **Mantels oder Anzugs** mit sämtl. Zutaten aus vorzüglichen Stoffen vorm. M. Ehrlich Leipziger Straße 60

**Die Volks-Film-Bühne ruft!**  
Wen?  
Alle Kinobesucher! Alle, die die künstlerische, soziale und politische Reife durchschaut haben! Alle, die die Lüge hassen! Alle, die für Wahrheit und Klarheit sind! Alle, die Fortschritt und Freiheit, Geist und Gesinnung wollen!  
Warum?  
Weil der Durchschmittfall von heute, dieser elende „Geschäfts“-Film, das Gesicht der Zeit bis zur Unkenntlichkeit entstellt, weil er den Mächten der Vergangenheit dient statt der Gegenwart und Zukunft; weil er die Seelen vergiftet, die Köpfe verdummt.  
Daher rufen wir jeden einzelnen!  
Der Kapitalismus der Filmreaktion setzen wir die Menschenmasse einer kraftvollen und energiegelassen Organisation entgegen!  
Diese Massenorganisation ist der **Volks-Film-Verband**! Jeder, der das Ende der Filmreaktion will, muß beitreten!  
**Volks-Film-Verband e. V. Berlin**  
Dem Vorstand und Künstler. Ausschuss von Berlin gehören an: Helmut Haas, Erwin Piesdor, Käthe Kellwitz, Edmund Seidel, Prof. Alfons Goldschmidt, Eduard Frahm, Helmut von Gerlach, J. R. Becher, Prof. Heinrich Zille, Dr. Kurt Rosenfeld, M. d. R. Asta Nielsen.  
Dem hallischen Ehrenausschuss gehören u. a. an: Alfred Durm, Oberregisseur am Stadttheater Halle, Karl Moser, Ingenieur, Waldemar Bömer, Lehrer, Bruno Bodenstein, Kaufmann, Maria Kaethe, Architekt, E. d. A. Dr. med. Biskup, Dausa, Inhaber der Nendenschen Bücherstube, Johannes Becker, Stadtvorstand, Karl Wolter, Ingenieur und Geschäftsführer Emil Koch, Verwalter des „Volkspark“.  
1. Veranstaltung:  
Nachtvorstellung: des russischen Monumentalfilms **„DIE MUTTER“** nach dem berühmten Roman von Maxim Gorki (Ansprache: Dr. Franz Höllering (Berlin)) am **Sonntag, dem 1. September**, abends 11 Uhr, Eintrittspreis: Vorkauf 70 Pf., Abendkasse 1,- Mk. Vorkauf in der Geschäftsstelle des Volks-Film-Verbandes, Weidenplan 28 III.  
**Volks-Film-Verband e. V. Berlin** Ortsgruppe Halle a. S.

**Für den Herbst**  
  
**Kleider . Kostüme**  
in vielen Ausführungen und modernsten Stoffen.  
Die Schaufenster zeigen eine Fülle von Neuheiten zu noch nie gekanntem billigen Preisen.  
Solch günstige Kaufgelegenheit muss man ausnützen.  
**HUTH**  
8 CO.-AG.-HALLE %  
GROSSE STEINSTR. 86/87  
MARKT 21



Mitgliedschaften.

Die Betriebsämter, die augenblicklich von den Kommunisten entsetzt sind, auch direkt die Frauen züchten. Die Moskauer Arbeiter wissen nichts mehr, was sie ihren Gläubigen sagen könnten, deshalb führen sie sich mit aller Redseligkeit und Demagogie auf das gefundene Panzerkreuzerfesten. Das hollische Volksgewissen, dem es in seiner Geistlosigkeit immer an aktuellem Stoff mangelte, daß es froh war, sich irgendwas mit der Sozialdemokratie und dem „Volksrat“ anlegen zu können, hat jetzt Material genug, um lauge und wochenlang sein atmungsloses Spalten füllen zu können.

Die „Rassensumpf“-Schreiber überschlagen sich vor Freude darüber, daß sie aller geistigen Anforderungen entbehren sind. Panzerkreuzer ist jetzt in dem Sowjetorgan Trumpf. Panzerkreuzer hinten, Panzerkreuzer vorn, Panzerkreuzer unten, Panzerkreuzer oben. Natürlich handelt es sich immer nur um den einen deutschen Panzerkreuzer, niemals um die russischen.

Gestern haben die Komiker noch ein übriges getan, um sich um diesen ominösen Panzerkreuzer verdient zu machen, sie haben „die hollische Arbeiter-schaft“ aufgerufen, um in einer Massenversammlung die Wahrheit über den Panzerfahndal zu verhandeln. Wer aber nicht da war, das waren die Massen. Bedingt das kommunistische Stammpublikum füllte knapp den Saal. Der in unserem Bezirk geschätzte kommunistische Reichstagsabgeordnete Schäfer, ein Rindfleisch mit milderem Umfange, und deswegen wenig jugendlich, sollte reden. Da also niemand da war, der die Versammlung interessiert gestalten, deshalb sollten die Sozialdemokraten den Saal füllen. Die moskowitzischen Spiel-leiter aus der Bergschichtfrage suchten nach einer Attraktion und kamen auf den Einfall, sämtliche sozialis-demokratischen Reichstagsabgeordneten des Bezirks Halle-Merseburg einzuladen.

Unsere Genossen haben es selbstverständlich abgelehnt, an der Befestigung teilzunehmen und haben es ferner unter ihrer Würde gehalten, auf die an sie gerichtete Einladung überhaupt zu antworten. Was zu der Angelegenheit zu sagen ist, werden sie in der Mitglieder-versammlung unserer Partei heute abend sagen, auch nicht unterlassen, das kommunistische Entrümpelungs-theater geübend zu kennzeichnen.

Das Jugendtreffen in Hamburg.

Wir haben wiederholt auf das gewerkschaftliche Jugendtreffen in Hamburg hingewiesen. Wir teilen heute jedoch noch einmal die genaue Adressen mit:

Die Jugendtreffen der Gewerkschaften in Halle und Umgebung treffen sich am Freitag, dem 31. August, abends 8 1/2 Uhr (17 Uhr 45 Minuten) am Hauptbahnhof, Eingang Eisenplatz. Persönliches Erscheinen ist notwendig, damit jeder Teilnehmer Anspruch auf die bestellten Extrazüge erhält.

Die Zeefabrik in Flammen

Großfeuer bei Casar und Lorez

Der gesamte Feuerchutzapparat mit 2000 Meter Schlauchleitung in Tätigkeit - Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Rauchvergiftung, drei wurden leicht verletzt

Heute morgen brach in der bekannten „Zeefabrik“ von Casar und Lorez in der Reichsbürgerstr., Ecke Kaufstädterstr., ein Großfeuer aus, wie es heißt seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. In den Trockenräumen im oberen Stockwerk des Hintergebäudes war aus bisher noch ungeklärten Ursachen ein Brand ausgebrochen, der sich schnell ausbreitete. Kurz nach 4 Uhr wurde die Hauptwache alarmiert, die sofort die Werbung „Großfeuer“ weitergab. 4 1/2 Uhr riefte dann auch die Hauptwache an. Später folgte dann noch die Wache Trotha. Ferner wurden sämtliche hiesigen Feuerwehren alarmiert, so daß sich ungefähr 80 Feuerwehrleute an der Brandstelle befanden. Mit 7 Uhr waren die Löscharbeiten beendet, die etwa eine Länge von 2000 Meter

umfasst immer wieder mal die Flamme durch, doch besteht keine Gefahr der Ausbreitung mehr. Innerhalb dürfte bis morgen früh noch die Brandwache auf der Brandstelle verbleiben. Das Hintergebäude ist von dem Brande in dem Teil von der Kaufstädterstr. bis zum Treppenhause etwa in der Mitte des Hofes betroffen worden. Die übrigen Gebäude waren stark verqualmt, so daß die Feuerwehr (soweit die Brandstelle betrafen). Werkmann ist auch ein Teil der Trockenräume, während ein großer Teil auch durch das Wasser unbrauchbar gemacht wurde. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber durch Versicherungen gedeckt. Auch verheiratete Arbeiterinnen haben den Verlust von Arbeitsplätzen, die sie in den ausgebauten Räumen hatten, zu beklagen. In dem Mauernetz zeigen sich durch die große Hitze Risse und Sprünge. Zeitweise befan-

Heute, Donnerstag, 20 Uhr: Mitglieder-Versammlung

im „Volkspark“. Reichstagsabg. Genosse Dr. Herz spricht über Die politische Lage und die Panzerkreuzerfrage

hatten, wurde dem Feuer auf drei mechanischen und etwa neun Faden- und Schiebeleitern zu Leibe gegangen. Die Hauptwache griff von der Kaufstädter Straße aus an, während die Südwache mit einem Teil der Hauptwache vom Hofe aus verarbeitete. Anfangs quollen dicke Rauchwolken aus den Fenstern des dritten Stockwerkes, in dem sich die Trockenräume befinden. Nachdem das Dach durchgebrannt war, schlug die helle Flamme heraus. Der Feuerstrecke gelang es durch ihr sicheres und schnelles Vorgehen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Im Inneren des Gebäudes war das Feuer nach dem zweiten und ersten Stock, in denen sich die Trockenräume befinden, durchgebrannt. In den beiden einzelnen Lagergeschossen aus Holz und bei lagernden Kräutern fand das Feuer reichliche Nahrung.

Gegen 8 1/2 Uhr war der Brand so weit eingedämmt, daß die Haupt- und die Trotha-Wache wieder abrücken konnten. Auf der Brandstelle verblieb die Südwache mit einer Brandwache von etwa 16 Mann. Ein Gang durch die Brandstelle bietet ein hübsches Bild. Verkohlte Balken und verholene starke Eichenbalken hängen herab. Auf dem Fußboden qualmen angebrannte Teesäcke, darunter liegen Eisenstücke und verholte Holzreste. Die Mauer im oberen Stock hat sich etwas nach innen geneigt und droht einzustürzen. Unter dem Witzern glüht das Feuer fort, so daß die Feuerwehrleute immer noch tüchtig Wasser geben. Bei den Aufräumarbeiten

in der Kaufstädter Straße und an der Nachbar-grenze (Rindfleisch) ernie Einsturzgefahr, ferner drohten dort die Dächer benachbarter Häuser in Brand zu geraten.

Die Feuerwehrleute, die stark unter Qualm und Hitze zu leiden hatten, gingen dem Feuer mit größter Bravour zu Leibe. Ein Feuerwehmann erlitt eine Rauchvergiftung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, drei weitere erlitten leichte Schnittwunden. Die Brandwache ist, obwohl die Kriminalpolizei unter persönlicher Leitung des Direktors bald mit den Ermittlungen begann, noch ungeklärt. Vermutungen, daß sie in Kürze sich zu lösen seien, haben sich nicht bestätigt. Vielleicht kommt eine Selbstentzündung der zu trockenen Kräuter in Frage.

Auf der Brandstelle waren anwesend der Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Knäppel, Polizeioberst Kutz, der Direktor der Kriminalpolizei sowie Magistratsbaurat Lehnhardt.

Schweffel. Am Mittwoch gegen 15.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck in der Wagdenburg Straße gerufen. Dort machte sich auf dem Flur vor einer Wohnung harter Schmelzgeruch und Qualm bemerkbar. In dem Hinterhof der Wohnungsbauoberin drang die Feuerwehr in die Wohnung ein und stellte fest, daß die Wohnung ausgeföhelt wurde.

Der Gasbahn als Erlöser.

Am Mittwoch gegen 17.45 Uhr wurde ein 21jährige Stütze von ihrem Arbeitgeber in der Nähe der Gasbahn aufgehalten. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg.

In geistiger Annäherung.

Am Mittwoch gegen 18.30 Uhr wurde das Heberfallommando nach der Beifahrerstraße gerufen. Dort hatte ein Mann in einem Anfälle geistiger Annäherung sämtliche Klimentenköpfe aus dem Fenster geworfen und die Klimenten-einrichtung zerstört. Beim Eintreffen des Heberfallommandos lief der Mann, der nur mit einem Hemd bekleidet war, davon. Er wurde in der Holzstraße eingeholt und mit dem Transportwagen zum Polizeigefängnis geführt.

Sturz vom Motorrad.

Gestern gegen 21.45 Uhr stürzte in der Ludwig-Wahner-Strasse ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad und blieb schwer verletzt liegen. Er hat erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen davongetragen und wurde der Univer-sitätsklinik zugeführt.

Strassenbahn und Lokomobile.

Am Sonntag, dem 2. und 9. September, sind nachfolgende Verkehrsveränderungen nach und von dem Jahrmart am Hauptplatz von 12 Uhr mittags vorgesehen:

- Sonderlinie 10: Artillerie-Kaserne - Dessauer Platz und zurück über Riebeckplatz - Wasalla - Jahrmart.
Sonderlinie 12: Kanister-Platz - Gertrauden-friedhof und zurück über Brandplatz - Markt-Platz - Hauptplatz - Jahrmart.
Sonderlinie 14: Hauptbahnhof - Zoo - Hofstraße und zurück über Riebeckplatz - Wasalla - Jahrmart - Weid.
Sonderlinie 15: Wasalla - Weide und zurück über Riebeckplatz - Markt-Platz - Hauptplatz - Jahrmart.

Nach am Sonntage ab dem 1. September, werden für die Besucher des Vatermensefes und des Preis- und Fahrturniers im Sandgebiet Kreis Sonderlinien der Straßenbahn zwischen Hauptbahnhof und Weide (sowie zwischen Hauptbahnhof und Kröllwitz) in Abfolge von 6 Minuten von nachmittags 12.30 Uhr bis Schluß der Veranstaltungen eingerichtet. Außerdem erhalten die Linien 4 und 6 durchgehenden Anhängen.

Beaufsichtigung der Sparteisen.

Angesichts unverfängerlicher Veröffentlichungen in der Tagespresse stellt der Amtliche Preisausschuss fest, daß die öffentlichen Sparteisen in Preisen der staatlichen Aufträge der Kommunalverwaltungen (Regierungspräsidium, Oberpräsidium, Ministerien) des Innern unterliegen. Die eigene Organisation der Sparteisen „Der Deutsche Sparteisen- und Eisenhandel“ wird lediglich bei der Durchführung dieser staatlichen Aufträge infolge mit, als er keine Preisermittlungen der zuständigen staatlichen Stellen für die regelmäßige Bornahme unterwerfen Revision zur Verfügung zu stellen hat. Auf die energische Anweisung der für die ehe-malige Stadtdirektion Halle zuständigen Aufsichtsbehörde, der Regierung in Merseburg, ist in beinahe erst eine gründliche Untersuchung der Preisverhältnisse erfolgt. Vorher wurde die Sache als nicht so wichtig betrachtet.

Sonder-Tage für Teppiche

Die großen Abschlüsse in Teppichen für Herbst und Winter

wurden uns bereits jetzt ausgeliefert. Eine Maßnahme, welche die verfügbaren Teppich-Verkaufsräume stark belastete, uns aber ganz erhebliche Preis-Vorteile brachte.

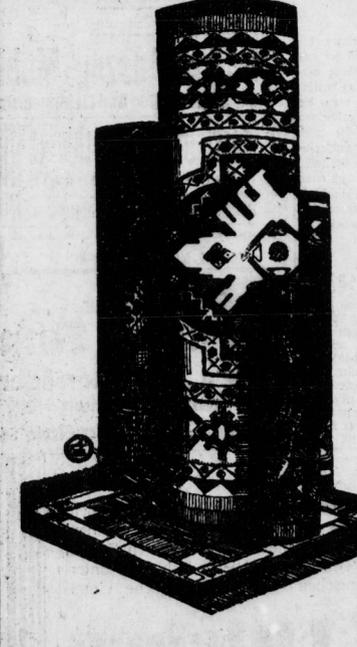
Um einen Ausgleich zu schaffen, bringen wir ab heute eine besonders schöne und große Auswahl in Teppichen zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf!

Wir empfehlen: Haargarn, Axminster, Plüsch, Velour, Maschinen-, Smyrna- und Tournay-Teppiche sowie Vorlagen und Brücken, durchweg neuzeitliche Entwürfe - erstklassige Qualitäten.

Ihrer Beachtung wert: Die Teppich-Schaufensterfront Leipziger Straße 7

Weddy-Pönicke & Steckner A. G.

Halle an der Saale Wäsche- und Leinenhaus Leipziger Straße 6 u. 7





# Kreis Delitzsch

## Delitzsch (Stadt)

### Krankenhausneubau in Delitzsch

Die Stadtverordneten beschließen das Millionenprojekt.

Der wichtigste Punkt der letzten Stadtverordnetenversammlung am 28. August war die Behandlung des Krankenhausneubaus.

Nachdem schon in einer Reihe von Sitzungen die Angelegenheit besprochen worden, dem Bau im Prinzip auch schon zugestimmt war, konnten endlich die letzten wichtigen Beschlüsse gefaßt werden. Die Firma Wöhr u. Weidner in Chemnitz hat den Plan für ein modernes Krankenhaus mit hundert Betten entworfen, dessen Ausführung rund eine Million kostet. Die Mittel werden unter Beihilfe der Regierung und des Kreises durch Anleihe aufgebracht werden. In der Sitzung beschloß die Ausdrage vornehmlich um zwei Fragen: die Platzfrage konnte noch nicht entschieden werden, da die Bebauung, die Genosse Buhle für die sozialdemokratische Fraktion gegen den geplanten Bau im Westen vorbrachte, als nichtig anerkannt wurden. Es wurde beschlossen, in eine erneute Prüfung durch Sachverständige einzutreten. Das kann ohne Bedenken geschehen, da dadurch der Beginn des Baues nicht hinausgeschoben wird. Ebenso konnte über die Frage der Bauabfertigung noch keine Entscheidung herbeigeführt werden. Dem Vorschlag des Magistrats, diese dem nächsten Bauausschuß zu übertragen, stimmte unsere Fraktion nicht zu. Sie trat dafür ein, sie der Firma Wöhr u. Weidner zu übertragen. Eine Reihe von Streitfragen machte allerdings die Entscheidung notwendig. Gegen unsere Fraktion wurde beschlossen, den Vorstehen des Kreisbauausschusses zum Mitglied der Krankenhausdeputation zu wählen, falls der Kreis 100 000 Mk. Zuschuß genehmigt. Der Verlauf der Verhandlung bewies, daß die Rechte nun endlich den letzten Überhand gegen den Neubau des so dringend erforderlichen Krankenhauses aufgegeben hat.

### Bei Beratung des Punktes:

**Aufstellung einer Kommission.**  
Auf der Berliner Bahnhof Platz finden soll, verlangte unsere Fraktion, daß auch mit der gemeinnützigen Mittelbewerben Kommissionsarbeit verhandelt werde, um in das Realisationswesen der Stadt endlich Ordnung zu bringen. Bängere Ausführungen erfolgten der Beratung.

### Aufstellung zweier Kommissionen an die Selbstverwaltung.

Es handelt sich um Zuwendungen, die seit anno tchao an die Städte gefaßt werden. Genosse Schönowitz beantragte Befragung, der auch zugestimmt wurde, damit der Magistrat die rechtlichen Grundlagen der Zahlungen klarlegen könne.

### Bei der Beratung der:

### Verlängerung des Vertrages mit der Thüringer Gasgesellschaft

verlangte Genosse Lampe Verbesserung der Beleuchtung in den Straßen. Außerdem forderte er, daß der Vertrag eine Klausel erhalte, wonach die Städte nicht dem Gaswerk ausgeliefert sein soll, falls durch Einführung der Wassererzeugung eine bessere Versorgung der Stadt mit Gas möglich wäre. Daß die Rechte dem Antrag nicht zustimmen, ist für einmütigen verständlich. Unverständlich ist es aber, daß die Kommission durch Ablehnung des Antrages zum Ausdruck brachte, daß sie gewillt

sein, der privatrechtlichen Thüringer Gasgesellschaft eine Monopolstellung zu verschaffen.

Für die **Städtische Feuerwehre** sollten Mittel nachbewilligt werden, die zur Ausbildung von Fahrern für den Motor-Verbrauch gebraucht werden. Da aus der Vorlage einige Unklarheiten sich ergaben, verlangte Genosse Schönowitz Aufklärung. Die wurde gegeben, wobei es um einige betriebswirtschaftliche Punkte zwischen dem Feuerlöschdirektor Wietzsch (Hitzgerich) und dem Stadtv. Franz (R.W.D.) kam.

Dem Bauinspektor Krauß und dem Sanitätsrat Robbe wurden Arbeitsgebühren zu zahlen. Einem Grundstück in der Zeitungsstraße (neben dem Gasthaus „Stadt Delitzsch“) an den Mühlbühlchen-Platz wurde mit Mehrheit beschlossen. Ebenso die Bewilligung einer Entschädigung für arbeitsunfähiges Terrain. Ein weiterer wichtiger Punkt: Aufklärung der Wohnungsdeputation wurde zurückgestellt, da einer der Hauptberater in diesem Geschäft, der zweite Bürgermeister, nicht anwesend sein konnte.

### Eilenburg

### Jahresabschlussversammlung der Eilenburger Volkshäuser.

Am 28. August gab der Bezirksleiter Schumann (Kalle) einen Bericht über den 9. Deutschen Volkskongress in Witten. Er verstand es, mit der richtigen Würde den Bericht sehr interessant wiedergegeben. Einen Auszug wiedergebend erwiderte, daß ja die Parteipolitik eingehend herüber gebracht, hat. Hiermit gab der 2. Vorsitzende den Jahresbericht. Am 28. August gab der 2. Vorsitzende Robert Schönowitz einen Rückblick über das vierte Spieljahr. Das Gesamtergebnis des vierten Spieljahres zeigt, daß die Verwaltung in unerwarteter Arbeit auch dieses Jahr durchgehalten hat und mit berechtigten Hoffnungen in die Zukunft blickt. Zwar ist die Bewegung noch weit von dem entfernt, was ihr als Ideal vorsteht; das gilt im Hinblick auf die Größe des Bereichs wie auch auf die Erzielung der Mitglieder im Sinne der Volksbewegung. Die Besprechungen wiesen folgende Gegenstände auf: Schillerfeier, „Rings um Bornheim“ 376. 1. Vorstellung baselbe 411. 2. Vorstellung „Wort“ 413. Draufsetzer 610. 3. Vorstellung „Michael Hundertpfund“ 429. 4. Vorstellung „Der Eberpel“ 461. 5. Vorstellung „Wissenslauf“ 470. 7. Vorstellung „Poltronen“ 394. 8. Vorstellung „Das Konzert“ 402. Insgesamt 4608 Besucher.

Der Kassenerbericht wies eine Einnahme von 6405,69 Mk. auf, wofür eine Ausgabe von 6301,98 Mk. gegenübersteht, so daß noch ein Kassenerbestand von 103,71 Mk. vorhanden ist. Nachdem dem Kassierer einstimmig Entlastung und ihm noch besondere Anerkennung für seine einwandfreie Kassenerführung erteilt worden war, schritt man zur Wahl der Verwaltung. Gewählt wurden Robert Schönowitz zum 1. Vorsitzenden, Hans Zippmann zum 1. Kassierer und Frau Habel Söhne zum 1. Schriftführer. Außerdem noch sechs Beisitzer. Alle Wahlen, auch die der einzelnen Kommissionen, erfolgten einstimmig. Alsdann wurde der Spiel-

plan für das kommende Spieljahr beschlossen. Ebenso wurden die Eintrittspreise festgelegt. Bestellungen der Theaterkarten für das nächste Spieljahr sind mindestens acht Tage vorher beim Kassierer Zippmann, Dritte Straße, zu bestellen. Nach kurzer Pause über Allgemeinens und Theaterangelegenheit erzeigte die Versammlung ihr Ende.

**Jahresabschluss.** Dem Mutterpolier Walter Ludwigmann, Dritte Straße 23 a, wohnhaft, wurde von der Parteileitung des Landesverbandes ein Brief geschrieben. Von dem Jahrsabschluss sollte die Spur. Der kurze Zeit wurde auf verlassenem Gelände eine Kasse zur Verfügung gestellt, ohne dem Dieb etwas zu merken.

**Ins Wasser gefallen.** Der 13jährige Knabe Augustmann, dessen Mutter Stadtpark 1, wohnhaft, stürzte beim Spielen am Mühlbühlchen in den Wasser. Der Knabe hätte unbeschadet ertrinken können, wenn nicht der Vertreter Siebert, 61, Gelehrtenstraße 7 wohnend, dem Jungen nachgeholfen wäre und getretet hätte.

### Kreis Zorgau

### Zorgau (Stadt)

### Siedlungsarbeiten.

Heute Abend herrschte auf dem benachbarten Rittergut Sogelgang. Das Gut, das früher dem Rittermeister Betzke gehörte, ist von der Siedlungsgesellschaft Sachsendorf in Gasse angekauft und wird ohne Belastung eines Restgutes in Stellen von 40 bis 120 Morgen aufgeteilt. Jede Stelle erhält unter teilweiser Verwendung des bisherigen massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäudes ein modernes Wohnhaus und Scheune mit Stallungen. Es ist dort eine kleine neue Gemeinde von zwölf Häusern im Entstehen, die umgeben von Gärten, Obst- und Gemüsebau, in einem hübschen Park mit einer Fülle von Obstbäumen hübsch gelegen ist. Die einzelnen Güter sollen schon im Herbst übernommen werden. Die Nachfrage ist sehr groß, die Übernahmepreise sind sehr niedrig. In gleicher Weise soll das Vorwerk Schüringhof früher dem Freiherrn von Bentz gehörig, aufgeteilt werden.

### Kreis Liebenwerda

### Wenn es auf dem Lande brennt.

### Rangliste der Feuerwehren.

In Neu-Sonnenwitz bei Falkenberg brach im Februartaus am Mittwochvormittag Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die Falkenberger Feuerwehr wurde alarmiert, die auch nach langer Zeit am Brandherd ankam. Das Wohnhaus war nicht mehr zu retten. Ein anliegender Stall wurde von der Feuerwehr gehalten. Den Arbeiten der Feuerwehr war es noch zu verdanken, daß die Gabelstapler der nichtverschuldeten Gutsherrscher — es hatten nicht alle berichtigt — gesteuert wurden.

Ende Juni d. J. berichteten wir über eine Spritze- und Feuergerätezeitschrift im Amtsbezirk Falkenberg und bemängelten die Zustände im Amtsbezirk Neu-Sonnenwitz. Dieser Brand hat gezeigt, wie recht wir mit unserer Kritik hatten. Spritze sowie Feuergerätezeitschrift waren ganz unzulänglich. Ja, mit den Persönlichkeiten der Ortsbezirke hört es in, mit den wenigen Wogen auf, und dann muß hier auch gründlich für Abhilfe gesorgt

werden. Vor allen Dingen muß eine Spritze, die allen Anforderungen genügt ist, angeschafft werden. Hierzu gehören ausreichende Wasser- und Wasserpumpe, sowie Schlauchmaterial. Gerade die Wasserpumpe ist eine wichtige Sache, wie der Brand in Neu-Sonnenwitz zeigt. Wenn man sich natürlich auf den Standpunkt stellt, wie der Besitzer des Grundstückes, der von laienhafter Seite auf die unzulässigen Zustände gerade an den Arbeitsstätten aufmerksam gemacht wird und mit der Bemerkung darüber hinstreift: „Aha, dann brennen sie eben ab“, dann ist das nicht gerade menschenwürdig. Wie auf einer Güterverwaltung der Begriff der gemeinnützigen Dinge ist, geht auch daraus hervor, daß der Nachbargutsbesitzer in Neu-Sonnenwitz, der fünfzig mit Neu-Sonnenwitz zu einer Gemeinde vereinigt wird, es nicht für notwendig hielt, diese nach Neu-Sonnenwitz zu schicken, obwohl hier bei hiesigen Dörfern Wasser- und Feuergerätezeitschrift in Neu-Sonnenwitz, die hoffentlich in einer neuen gemeinsamen Gemeinde nicht wieder vorkommen. Von den Nachbargutsbesitzern ist ein Betrag von 5000 Mark an niemand da. Außer der Falkenberger Wehr sind noch die Schmeiderdorfer Wehr, die nicht mehr eingegraben brauchte, am Brandherd ein.

**Falkenberg. Ueberfahren.** Von einem Kutschwagen „Hilfsges.“ des Herrleinmehrs wurde der Kutscher und Fußgänger Ernst Paul (Falkenberg) überfahren. Der Verletzte wurde von dem Führer in seine Wohnung gebracht.

**Waldberg.** Am Dienstag mußte das Verkehrsamt der Preussisch-Polnischen Route wegen eines Unfalls auf dem Zeitfahrer Schiffsplatz nahe dem Wasserwerk eine Vollständerung vornehmen. Zur Erhebung des Schadens wurden Schiffsfahrer Monteur angefordert. Das Fahrzeug überließ regelmäßig um 11 Uhr den Wasserwerk Bahnhof. Die Sicherheit in der Luft hängt ebenso wie auf der Bahn nicht zuletzt vom guten Motor- material ab.

**Grünwald.** Eine wichtige Gemeindevertretung findet am Sonnabend, dem 1. September, abends 8 Uhr, in befehltem Lokal statt. Die Sitzung ist öffentlich.

### Mundsum-Programme

**Freitag (Welle 965,5).**  
Freitag: 15 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: Konzert. 20.00 Uhr: Konzert. 20.30 Uhr: Konzert. 21.00 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Konzert. 22.00 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Konzert. 23.00 Uhr: Konzert. 23.30 Uhr: Konzert. 24.00 Uhr: Konzert.

**Mittwoch (Welle 1200).**  
Freitag: 12.30 Uhr: Erntedankfest. 13.30 Uhr: Erntedankfest. 14.30 Uhr: Erntedankfest. 15.30 Uhr: Erntedankfest. 16.30 Uhr: Erntedankfest. 17.30 Uhr: Erntedankfest. 18.30 Uhr: Erntedankfest. 19.30 Uhr: Erntedankfest. 20.30 Uhr: Erntedankfest. 21.30 Uhr: Erntedankfest. 22.30 Uhr: Erntedankfest. 23.30 Uhr: Erntedankfest. 24.30 Uhr: Erntedankfest.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Literatur und Kunst: G. Schuler. Verantwortlich für Wissenschaft und Technik: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Sport und Jugend: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Musik und Theater: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Kunst und Bildende Kunst: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Literatur und Kunst: G. Schuler. Verantwortlich für Wissenschaft und Technik: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Sport und Jugend: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Musik und Theater: H. D. Schmidt. Verantwortlich für Kunst und Bildende Kunst: H. D. Schmidt.

**Billige Preise bei COMIT**

**In allen Abteilungen bietet Ihnen diese Veranstaltung außergewöhnliche Vorteile!**

**Wir bitten um Beachtung unserer neuzeitlich dekorierten Schaufenster!**

1. Billige Preise  
 2. Billige Preise  
 3. Billige Preise  
 4. Billige Preise  
 5. Billige Preise  
 6. Billige Preise  
 7. Billige Preise  
 8. Billige Preise  
 9. Billige Preise  
 10. Billige Preise  
 11. Billige Preise  
 12. Billige Preise  
 13. Billige Preise  
 14. Billige Preise  
 15. Billige Preise  
 16. Billige Preise  
 17. Billige Preise  
 18. Billige Preise  
 19. Billige Preise  
 20. Billige Preise  
 21. Billige Preise  
 22. Billige Preise  
 23. Billige Preise  
 24. Billige Preise  
 25. Billige Preise  
 26. Billige Preise  
 27. Billige Preise  
 28. Billige Preise  
 29. Billige Preise  
 30. Billige Preise  
 31. Billige Preise  
 32. Billige Preise  
 33. Billige Preise  
 34. Billige Preise  
 35. Billige Preise  
 36. Billige Preise  
 37. Billige Preise  
 38. Billige Preise  
 39. Billige Preise  
 40. Billige Preise  
 41. Billige Preise  
 42. Billige Preise  
 43. Billige Preise  
 44. Billige Preise  
 45. Billige Preise  
 46. Billige Preise  
 47. Billige Preise  
 48. Billige Preise  
 49. Billige Preise  
 50. Billige Preise  
 51. Billige Preise  
 52. Billige Preise  
 53. Billige Preise  
 54. Billige Preise  
 55. Billige Preise  
 56. Billige Preise  
 57. Billige Preise  
 58. Billige Preise  
 59. Billige Preise  
 60. Billige Preise  
 61. Billige Preise  
 62. Billige Preise  
 63. Billige Preise  
 64. Billige Preise  
 65. Billige Preise  
 66. Billige Preise  
 67. Billige Preise  
 68. Billige Preise  
 69. Billige Preise  
 70. Billige Preise  
 71. Billige Preise  
 72. Billige Preise  
 73. Billige Preise  
 74. Billige Preise  
 75. Billige Preise  
 76. Billige Preise  
 77. Billige Preise  
 78. Billige Preise  
 79. Billige Preise  
 80. Billige Preise  
 81. Billige Preise  
 82. Billige Preise  
 83. Billige Preise  
 84. Billige Preise  
 85. Billige Preise  
 86. Billige Preise  
 87. Billige Preise  
 88. Billige Preise  
 89. Billige Preise  
 90. Billige Preise  
 91. Billige Preise  
 92. Billige Preise  
 93. Billige Preise  
 94. Billige Preise  
 95. Billige Preise  
 96. Billige Preise  
 97. Billige Preise  
 98. Billige Preise  
 99. Billige Preise  
 100. Billige Preise





# Wanderlust und Reisen.

## Eines Arbeiters Seereise

Erinnerung an Bürgerkrieg - Die Strandfahne - Spiel der Wellen  
Auf Moen - Worpsweder Stimmung - Abschied und Hoffnung

### Eindrücke einer Offsee-Fahrt.

Von Alfred Joll.

Braufend trägt der Zug die Menschen durch sommerliches Land ihren Zielen zu. Wogende Felder, dunkle Wälder, glänzende Seen und schlafende Dörfer gleiten traumähnlich vorüber. Keine Spur vom Duft der entlegenen, reisenden Felder. Stroh schwingt sich der Klang eines Viebes leise auf und verflingt im monotonen Tatt — tatt — tatt — der schlängelnden Räder. Die Zeit verfliehet, der Zug nähert sich dem beherzten Ziele, und plötzlich greift's einen Ruck, die Bremfen knirschen. Wir sind da!

### Strafzahn.

Wohn von weitem stinken hoch in den Himmel flatternde Farnen dem Antkommen zu. Wie alle Festungen stehen die auf mehrfachen Mauern erbauten Straßen inmitten der Stadt, und sie alle, vor allem aber die prächtige frühgotische Jakobikirche und die nur wenig früher gebaute Marienkirche, prägen der Stadt ihr charakteristisches Antlitz auf. Neben diesen Steinbauten wirkt das aufsteigende Rathaus mit seinen vielen Bögen und Türmen wie phantastisch an. Wie denn überhaupt der Einfluß der Straße mit ihren vor mehr als dreihundert Jahren stattgefundenen Kämpfen auch heute noch unverkennbar ist. Ein treffliches Beispiel konnte ich selbst erleben, da ich das Unglück hatte, just an dem Tage in Straßburg einzutreffen, als die schon vorher mit großen Taktum in allen Städten Deutschlands angeordnete „Reinheitsjahre“ der vergessenen Belegung Straßburgs durch Kaiserin — dieser wurde bekanntlich nach langen Kämpfen mit der Hilfe der Schweden zurückgebracht — eröffnet wurde.

Ich war froh, als ich den Zug, der mich weiter befördern sollte, bestiegen hatte, und somit der ganzen Feierei glücklich entronnen war.

### Strasburg — Pollitz.

Im Kaufhaus des Offseeboots Grand-Murich gab es alles zu kaufen, vom Wasserberg bis zum röhrenden Pyjama, auch Fahren aller Rationen, nur keine Schwärztopfchen. Als ich den gefürchteten

tüchtigen Prüfling danach fragte, wolle er ein gerittenes Schwärztopfchen für ein verächtliches dem bergenden Dunkel der Sabotage herab und sagte gleichsam zur Entschuldigend: „Es verlangt sie doch niemand.“ —

Um wenige Zeit später dann an den Strand gelangend, blühte mit die „Seele“ der Kurzfahrt schon von weitem entgegen, ein Meer von schwarzweißen Fingern, die lustig an den aufgerichteten Wohnanlagen baumelten.

Wir aber hatten 1000 Meter weiter nach Warnemünde zu, dicht unterhalb „Hilfsflucht“, den uns herbeiziehenden Naturfreundebauern, eine weitgehende, geradezu ideale Strandfahne amtierend, und zwei hohe Stangen errichtet, an denen mit unzerstörte rote Gauschne und eine Reichsflagge hingen. Bald war „unser Strand“ von den Kurzfahrern wie eine Ausflugslokomotive genommen. Auf weiten Umgebungen schlichen sie sich an unserem Strande vorbei und nur ganz wenige beobachteten, mit Feldstechern bewaffnet, vom sicheren Anlande aus, das lustig tollende, schwimmende und singende Völkchen.

### In Dänemark.

Mit einem scharfen Stachsel, der die Wellen wie graue Unterte herantrieb, wurde die Fahrt eingeleitet. Der Dampfer, der uns nach Dänemark bringen sollte, wurde wie ein hilfloses Raub gegen die Landungsbrücke geworfen, daß die Stapelplanken der Keilung drohend überlängten.

Wir schwingen wurden dann die einzelnen Passagiere von der Dampfbeheizung über den schwachen Raufflug an Bord geholt und bald danach schauerte die eiserne Riste mit uns nordwärts. Erst machte uns die Schautelle des toper gegen den schweren Segel stampfenden Dampfes rüffeligen Besenbüscheln, doch die Reiben der Lasten lieferten sich immer mehr, und bald waren es nur noch wenige, deren Wagen sich gegen den Indianeranzug des Dampfes spaltlich verhielten.

Wie erleichtert atmete alles auf, als sich bald vereinigt stehender Fahrt ganz fern am Horizont ein grauer Streifen aus der Dunst, die auf der See lag, herausbrach. Es war Moen, die Insel un-

terres Ziel. Bald waren wir dicht herangekommen, dreizehn Wanderschiffen unseres Dampfes noch, und dann jubelten wir in den Hafen des kleinen Fischerortes Linholm ein. Nach kurzer Zeit lag unser Dampfer mit Hilfe der dänischen Fischer fest an der Mole vertäut, und wir verteilten uns flink ins Land, hatten wir doch durch die stürmische Lieberfahrt 1½ Stunde unserer Aufenthaltzeit eingeholt. Schnell hatte ich mich mit fünf Freunden in eines der bereitstehenden Dampfer verladen und los ging es, auf schmaler Straße ins Land hinein. Auf schmalen Serpentinien wendete sich der Weg zur Klustform des Steilflusses hinan. Eine Waldstraße durch wunderbaren Buchenwald, der hier noch schöner als der von Stubbenhamer auf Hügel steht, hinterließ einen unbergänglich schönen Eindruck. Doch schnell steigt alles vorüber. Nach 20 Minuten Autofahrt sind wir in Borre, dem bekannten Ausflugsort Wiens. Hier verlassen wir unser Auto und steigen den Weg zur Steilflusse auf. Möglichst sperrt sich ein warmerer Solgarm quer über den Weg, einige Schritte noch und wir stehen am Rande eines riesigen, feil abfallenden Krebseffens, der viel höher und schöner noch als der Königstuhl Wiens, über hundert Meter ins Meer hinausfällt. Tief unten brandet der Wellenschlag gegen die Fels, bis man bis weit ins Meer hinaus nachsehen sieht. Der Weg, der immer weiter am Rande lang führt, läßt uns oft recht seltsame und bizarre Formen der abgeplatteten und verwitterten Krebseffens erblicken. Tief trinkt man die Schönheit in sich hinein. Immer wieder schneift der Wind weit hinaus auf schier unermessliche Meer. Die klaren Wetter soll man hier bis Cap Arcona und Gibbersee sehen können; wir hatten leider trübes, dieses Wetter.

Die Zeit enteilte. Bald ruft die Stürme des Dampfes zur Rückkehr. Schnell werden, wieder in Borre angelangt, an Freunde und Bekannte die unermesslichen Karten aus „Dänemark“ geschrieben und dann geht es wieder abwärts.

**Worpshop, das Künstlerfest.**  
Für die ersten Momente war ich überrascht und fürchte mich nach Worpshop verlegt. Die alte,

dreizehn, mit weitauslangenden Baumtronen überdeckte Dorfstraße, an deren Seiten sich die alten, strohgedeckten Bauernhäuser wie die Rüden an die Straße schmiegen, öffnete sich weit wie ein Tor. Auch die neuen Pensionshäuser waren dem Stille der alten strohgedeckten Bauernhäuser glänzend angepaßt worden. Und still war es in den Straßen. Nicht interessierten die Charakterköpfe der Vorübergehenden. Mein Begleiter, der mich hierher ein- geladen, und der sich schon allmählich hatte, nannte mit Stenografie, in der Straßensicht wohlbe- kannte Namen. Als ich dann nach kurzem Wege noch heimlich begleiter, den Vater, dem ich schon vor vier Jahren in Worpshop begegnet war, traf, war der Unterschied zwischen Worpshop und Worpshop völlig ausgeglichen. Im Gegenteil hatte Worpshop noch einen Pluspunkt gegenüber Worpshop mehr, die See, deren bekanntlich Worpshop erlangte. Weit draussen trafen wir dann einen alten, weißhaarigen Schöfer, der uns auf einem blauegürtelten Waldhorne lustige Vieber dles. Wir erzählten ihm dafür von Katerianis und Ocean- fischeren. Er aber schälte uns ein wenig nach- kopf über den „Dünestrom“ und lobte sich die Stille seiner Abgeschiedenheit. Um einiges später mußte ich wieder Abschied nehmen und dachte noch lange an Worpshop, das Künstlerfest, auf der „Dach“.

### Heimwärts.

Seife wie der erste Tag, verblieben großen Dün- nen und Meer die letzten Stunden. Ein letztes Mal spannt man die Arme trotz der Wellen entgegen, läßt die biternen Tropfen von den Armen rinnen und wölft sich dann tief in den heißen Sand ein. Dann steht man am Strande, nimmt Abschied von dem singenden Raufen und den welltütenden Wellen und vergräbt die Erinnerung an die schönen Stunden wie ein köstliches Kleinod tief in der Brust.

Ein fester Handdruck allen liebesgehörten Ge- nossen im Heim, dem eifigen, mit denen man sich durch gemeinsames Erleben besonders eng zusa- menhängt, wird man bis an die Bahn gebracht. Dann ein letzter Gruß, ein letztes Winken und die schlängelnden Räder entführen uns.

## „An der Wasserhante“

VON KURT VON DER EIDER

30 (Nachdruck verboten.)

Solch ein überflüssiges Stück Möbel bin auch ich zu Hause meiner Mutter.

„Mer Siehe, du bist komisch! So sprachst du doch früher nicht.“

„Ja, früher, da waren andere Zeiten.“

„Stille! Ich vor dir hin.“ „Bist du denn auch alles andere?“

„Wann Sie hier, mal Herr ist, dann bleibe ich auch nicht länger.“

„Wo willst du denn hin?“

„Wo ich hergekommen bin.“

„Siehe sagte die Freundin hin und küßte sie, schüchtern küßte sie heftig sträubte, weil sie so komisch ist.“

„Komm mit, Stine“, bat sie „ich möchte noch einmal an den Strand.“

Stine willigte ein. Sie machte sich hurtig laub, und dann gingen sie Hand in Hand wie in früheren Zeiten. Kein Windhauch war draussen zu sehen. Die Strandfahne waren hier und da vom Winde umgeweht. Es war stiller. Himmel und Strand verbanden miteinander.

Nur die Beschüttere blühten sternengleich durch die Dunkelheit.

Die Mädchen erschauerten. „Wir wollen un- sere“, sagte Stine.

Sie brachte die Freundin bis vor das Doktor- haus. Stine reichte ihr noch einmal die Hand.

„Grüße dein von mir“, sagte sie, „ich werde ihn wohl nicht mehr sehen. Ich lasse ihm alles Gute wünschen.“

Stine nickte. „Ich werde es befehlen.“

Im Hause war alles tot. Die Zimmer waren dunkel und still und Stine waren dabei, das Kind zur Ruhe zu bringen. Stine lag allein in der Küche und sah sein Schwärztopf und trank seinen Tee dazu. Pöfchen Ofen und Trinken robbete er mit sich herum. Er murmelte eigentlich nur; es war ja niemand da, der ihn hörte und ihm antwortet. Der Herr war im Rathparnensheim und die Frau bei ihren Freunden.

Ein Gefühl des Besessenen überfiel heute Abend die mutige Stine zum ersten Male. Sie schloß sein redendes Heim mehr. Zur Einstimmung würde sich bald der Stiefvater stellen, und der Schwester Haus war ein Gemauer ohne Dach, ohne Dach.

Wohlbald wurde es ihr so schwer, in die Fremde zu gehen, sich von dem kleinen Dorf am Meere zu trennen?

„Was soll ich hier allein sitzen? dachte sie. Ich will noch einmal an den Strand gehen, an den Grenzstrand, wo es am wildsten und hübsch- sten ist.“

Sie ging. Es war inzwischen ganz dunkel ge- worden. Der Wind war ausgegangen und die Wolken jagten an ihm vorbei. Bald war er ver- blüht, bald war der Wolkenfelder so dünn, daß er ihn zerriß und minutenlang seinen Schein auf die erregten Wogen warf.

Siehe sah dem wechselvollen Spiel Laub zu und konnte sich nicht trennen. Als sie endlich gehen mußte, kamen ihr die Tränen. Sie rannen ihr unwillkürlich über's Gesicht. Das Herz tat ihr weh, als müßte sie sterben. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

Da küßte sie sich mit einem Male von einem starken Arm umfaßt.

„Stine, mein Leben!“

Es war sein. Einen Augenblick standen sie sich sprachlos gegenüber. Möglich, sie müßte selber nicht, wie es kam, lag sie in seinen Armen, an seiner Brust. Hier küßte sie sich sicher und ge- borgen, hier war ihr Heim.

„Hein war immer ein Mann der Tat gewesen. Er war immer mutig auf sein Ziel losgegangen. Das tat er auch jetzt.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

auf die Schwester. Auch Hartwich kam heute Stines wegen nach Hause.

Aber es war kein trauriges Familienleben, das die Heimkehrer empfing. Hartwich ging mit der Frau spielt er ein Butterrot, das er heilig schätzte. Als und zu Tisch er stehen und trank einen Schluß Tee. Seine fürsorgliche Frauenhand sorgte für sein Wohl.

Rajsha war im Salon. Alle Lampen brannten. Sie sah am Klavier und ihre schönen, weißen Fingern leuchteten in wilden Gestalten über die Tasten. Wie das donnerte und grollte, wie es fliegte, schluchzte, jubelte.

Sie war auch am Klavier eine Künstlerin. Ihre ganze Seele legte sie in die Töne.

Sie küßte sich, und sie küßte ihre Schwester.

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Ich halte es nicht aus“, sagte sie mit zucken- den Lippen. „So setzen wir da mal zu Hause bist, weißt du nur von diesen verdächtig Dingen zu reden.“

Aber Kathrine, das bringt doch mein Herz mit sich. Ich hätte dich nicht für so herzlos gehalten.“

„Verlos! Dasha!“ Sie lachte kurz und grell auf. Dann lief sie aus dem Zimmer, und als Stine ihr folgte, fand sie in Tränen, die rollten über den grünen Schal und schimmerten wie Tau auf dem Gras.

Siehe aber küßte in ihrem jungen Herzen: ihre Hände vermoderten die beiden nicht zusammenzu- führen; das konnte nur das Leben oder das Schicksal.

Am andern Morgen teilte Stine ab. Im Kom- mende hielt sie unentschieden eine fahrigere, ausge- stopfte Krone, Heins Gesicht. Die sollte sie jetzt und später auch in die Fremde begleiten.

Eines Tages sagte Hanna Bubbers bei der jungen Frau Doktor ein. Ihr Besuch war wie immer kurz. Sie kam in Wamsdorf und Wäpfe durch die Hintertür herein, legte sich fünf Minuten und ließ dann eben so schnell, wie sie gekommen, wieder davon.

„Du hast doch keinen Besuch, meine Derrn“, sagte Hanna Bubbers, „sonst bleibe ich in der Küche.“

„Was ich noch sagen wollte — die Beute reiben über dich. Sie sagen, der Herr Schonhardt aus Welfenborn war alle Tage bei dir. Ra, ich kenne doch dich und deine Schwester, als ob ihre eigene eigene wäre, und ich habe gedacht: da lege ich meine Hand vor ins Feuer, daß da nichts dran ist.“

„Ja, die Beute reiben sich was gerade. Sie legen, du hättest wieder einen neuen mit Federbüschel. Was das die Beute angeht.“

Unter den hübschen Augenbrauen hervor trat ein leinam befragter Blick das junge Weib. Der schloß zu fragen: Wist du nun genug erbracht oder mußt ich noch mehr sagen?

Rajsha lächelte mühsam. Sie tat einige Fragen nach diesem und jenem, dann stapfte Hanna Bubbers mit Nielschrittchen davon.

Rajsha schüttelte sich. Wie graulich die Beute waren! Warum kümmerten sie sich um sie, die kleinen Menschen in den Weg kam? Hans Schonhardt — der war doch nur ihr bester Freund, mit dem sie alles, was sie auf dem Herzen hatte, be- sprach, der für alle verstand. Nur mit ihm konnte sie reden über das Schwere, über Kunst und Ideale.

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“

„Stine“, sagte er, „ich halte fürchterlich viel von dir.“